



AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2017

Aus dem Inhalt: Joachim Harst, Christian Moser, Linda Simonis: Languages of Theory. Introduction • Maria Boletsi: Towards a Visual Middle Voice. Crisis, Dispossession, and Spectrality in Spain's Hologram Protest • Peter Brandes: Poetics of the Bed. Narrated Everydayness as Language of Theory • Annette Simonis: Stephen Greenblatt and the Making of a New Philology of Culture • Dagmar Reichardt: Creating Notions of Transculturality. The Work of Fernando Ortiz and his Impact on Europe • Michael Eggers: Topics of Theory and the Rhetoric of Bruno Latour • Nicolas Pethes: Philological Paperwork. The Question of Theory within a Praxeological Perspective on Literary Scholarship • Achim Geisenhanslüke: Philological Understanding in the Era After Theory • Joachim Harst: Borges: Philology as Poetry • Regine Strätling: The ›Love of words‹ and the Anti-Philological Stance in Roland Barthes' »S/Z« • Markus Winkler: Genealogy and Philology • Christian Moser: Language and Liability in Eighteenth-Century Theories of the Origin of Culture and Society (Goguet, Smith, Rousseau) • Linda Simonis: The Language of Commitment. The Oath and its Implications for Literary Theory • Kathrin Schödel: Political Speech Acts? Jacques Rancière's Theories and a Political Philology of Current Discourses of Migration • Helmut Pillau: »Ein großer weltlicher Staatsmann wider alle Wahrscheinlichkeiten.« Gertrud Kolmar und Jean-Clément Martin über Robespierre • Pauline Preisler: Die abstrakte Illustration. Paul Klees »Hoffmanneske Märchenszene« und E. T. A. Hoffmanns »Der Goldene Topf« • Nachruf, Rezensionen.

Komparatistik 2017



AISTHESIS VERLAG



ISBN 978-3-8498-1292-8
ISSN 1432-5306

AV

Komparatistik

Jahrbuch
der Deutschen Gesellschaft
für Allgemeine und Vergleichende
Literaturwissenschaft

2017

Herausgegeben im Auftrag des Vorstands
der Deutschen Gesellschaft für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft
von Joachim Harst, Christian Moser und Linda Simonis

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2018



ICLA2016

VIENNA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Redaktion: Joachim Harst

© Aisthesis Verlag Bielefeld 2018
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de
Druck: docupoint GmbH, Magdeburg
Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-8498-1292-8
ISSN 1432-5306
www.aisthesis.de

Inhaltsverzeichnis

Joachim Harst / Christian Moser / Linda Simonis Vorwort	9
NACHRUF	
Sandro Moraldo Komparatist mit Leidenschaft – Nachruf auf Remo Ceserani	11
THEMENSCHWERPUNKT: THE LANGUAGES OF THEORY	
Joachim Harst, Christian Moser, Linda Simonis Languages of Theory. Introduction	15
Maria Boletsi Towards a Visual Middle Voice. Crisis, Dispossession, and Spectrality in Spain's Hologram Protest	19
Peter Brandes Poetics of the Bed. Narrated Everydayness as Language of Theory	37
Annette Simonis Stephen Greenblatt and the Making of a New Philology of Culture	53
Dagmar Reichardt Creating Notions of Transculturality. The Work of Fernando Ortiz and his Impact on Europe	67
Michael Eggers Topics of Theory and the Rhetoric of Bruno Latour	83
Nicolas Pethes Philological Paperwork. The Question of Theory within a Praxeological Perspective on Literary Scholarship	99
Achim Geisenhanslüke Philological Understanding in the Era After Theory	113

Joachim Harst	
Borges: Philology as Poetry	123
Regine Strätling	
The ‘Love of words’ and the Anti-Philological Stance in Roland Barthes’ <i>S/Z</i>	139
Markus Winkler	
Genealogy and Philology	153
Christian Moser	
Language and Liability in Eighteenth-Century Theories of the Origin of Culture and Society (Goguet, Smith, Rousseau)	163
Linda Simonis	
The Language of Commitment. The Oath and its Implications for Literary Theory	185
Kathrin Schödel	
Political Speech Acts? Jacques Rancière’s Theories and a Political Philology of Current Discourses of Migration	201

WEITERE BEITRÄGE

Helmut Pillau	
„Ein großer weltlicher Staatsmann wider alle Wahrscheinlichkeiten.“ Gertrud Kolmar und Jean-Clément Martin über Robespierre	221
Pauline Preisler	
Die abstrakte Illustration. Paul Klees <i>Hoffmanneske Märchenscene</i> und E. T. A. Hoffmanns <i>Der Goldene Topf</i>	245

REZENSIONEN

Markus Schleich, Jonas Nesselhauf. <i>Fernsehserien. Geschichte, Theorie, Narration</i> (Kathrin Ackermann-Pojtinger)	263
<i>Primitivismus intermedial.</i> (von Björn Bertrams)	266
Julia Bohnengel. <i>Das gegessene Herz. Eine europäische Kulturgeschichte vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert: Herzmäre – Le cœur mangé – Il cuore mangiato – The eaten heart</i> (von Albert Gier)	270

<i>Funktionen der Fantastik. Neue Formen des Weltbezugs von Literatur und Film nach 1945</i> (von Eva Gillhuber)	276
Solvejg Nitzke. <i>Die Produktion der Katastrophe. Das Tunguska-Ereignis und die Programme der Moderne</i> (von Stephanie Heimgartner)	280
Claudia Lillge. <i>Arbeit. Eine Literatur- und Mediengeschichte Großbritanniens</i> (von Julia Hoydis)	282
Paul Strohmaier. <i>Diesseits der Sprache. Immanenz als Paradigma in der Lyrik der Moderne (Valéry, Montale, Pessoa)</i> (von Milan Herold)	285
<i>Neue Realismen in der Gegenwartsliteratur</i> (von Michael Navratil)	288
Steffen Röhrs. <i>Körper als Geschichte(n). Geschichtsreflexionen und Körperdarstellungen in der deutschsprachigen Erzählliteratur (1981-2012)</i> (von Jonas Nesselhauf)	294
<i>Theorie erzählen. Raconter la théorie. Narrating Theory. Fiktionalisierte Literaturtheorie im Roman</i> (von Beatrice Nickel)	296
<i>Extreme Erfahrungen. Grenzen des Erlebens und der Darstellung</i> (von Solvejg Nitzke)	299
<i>Spielräume und Raumspiele in der Literatur</i> (von Eckhard Lobsien)	302
Melanie Rohner. <i>Farbbekennnisse. Postkoloniale Perspektiven auf Max Frischs Stiller und Homo faber</i> (von Iulia-Karin Patrut)	306
Christian Moser/Regine Strätling (Hg.). <i>Sich selbst aufs Spiel setzen. Spiel als Technik und Medium von Subjektivierung</i> (von Laetitia Rimpau)	311
<i>Die Renaissancen des Kitsch</i> (von Franziska Thiel)	318
Reinhard M. Möller. <i>Situationen des Fremden. Ästhetik und Reiseliteratur im späten 18. Jahrhundert</i> (von Sandra Vlasta)	323
Michael Eggers. <i>Vergleichendes Erkennen. Zur Wissenschaftsgeschichte und Epistemologie des Vergleichs und zur Genealogie der Komparatistik</i> (von Carsten Zelle)	327
<i>Nach Szondi. Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft an der Freien Universität Berlin 1965-2015</i> (von Carsten Zelle)	333
<i>The Cambridge Companion to the Literature of Berlin</i> (von Gianna Zocco)	336

BUCHVORSTELLUNG

Sabine Mainberger/Esther Ramharter (Hg.): <i>Linienwissen und Liniendenken</i>	343
Beiträgerinnen und Beiträger der Ausgabe 2017	346

nach 1945 im Vorwort sowie ein an wenigen Stellen gewissenhafteres Lektorat hätten diesen Band noch abgerundet.

Eva Gillhuber

Solvejg Nitzke. *Die Produktion der Katastrophe. Das Tunguska-Ereignis und die Programme der Moderne*. Bielefeld: transcript, 2017. 355 S.

Am 30. Juni 1908 fand in Sibirien, 65 Kilometer von der kleinen Ortschaft Wanawara entfernt, etwas statt, das erst viel später unter dem Namen „Tunguska-Ereignis“ bekannt werden sollte. Eine Serie von Erschütterungen, die im Umkreis von mehreren Hundert Kilometern Bäume entwurzelten, wurden von einem weithin sichtbaren Lichtschein begleitet. Da das Gebiet fast unbesiedelt ist, gab es keine menschlichen Opfer, und auch die nächsten Augenzeugen befanden sich in großer Entfernung vom Zentrum des Phänomens. Erst knapp 20 Jahre später drang eine wissenschaftliche Expedition in das unzugängliche Gebiet vor. Bis heute ist unklar, was die explosionsartigen Erschütterungen ausgelöst hat.

Solvejg Nitzke diskutiert in ihrer Studie anhand dieses ungeklärten Rätsels kritisch die Programme der Moderne. Zu ihnen zählt prominent das wissenschaftliche Paradigma, dem sich der erste Teil der Arbeit widmet. In seinem Zentrum steht das Axiom, dass natürliche Phänomene durch wissenschaftliche Untersuchungen erklärt werden können. Mit ihm sind Methoden der Spurensicherung und der Faktenklärung verbunden; Katastrophenszenarien und Risikokalkulationen treten als Instrumente hinzu, mit denen menschliche Kontrollverluste und Erklärungsnotwendigkeiten doch noch unter die Vorstellung von der beherrschbaren Natur gebannt werden sollen. Daneben gilt es die Größen von Kontingenz- und Mythosnarrativen auszutarieren, die die moderne Wissenschaft begleiten und in Frage stellen.

Im zweiten Teil der Untersuchung geht es um die womöglich ebenso bedeutsamen Versuche, das Tunguska-Ereignis zu fiktionalisieren. Auch in erkläre fiktionale Narrativen stellt sich die Frage nach der Rolle der (wissenschaftlich hergestellten?) Faktizität des Ereignisses. Doch werden neben dieser Frage noch andere bedeutsam, die im Windschatten des modernen Programms der Transparenz entstehen und sich in populären Erzählungen fortpflanzen: das Geheimnis und die Verschwörung(s-theorie). Schließlich ermöglicht es der Blick auf ein anscheinend singuläres Ereignis auch, die moderne Auffassung von Geschichtsbildung zu untersuchen; dies wäre sicher auch ein treffliches Thema für wissenschaftsphilosophische oder historiographische Forschung, wird in dieser literaturwissenschaftlichen Arbeit aber anhand dreier Romane unternommen, die die Frage nach historischer Wahrheit und der Faktengebundenheit der Geschichtsschreibung mehr oder minder offen stellen.

Das Tunguska-Ereignis lässt sich, so die Autorin einleitend, schon bald nach seiner ersten Erforschung nicht mehr ohne die vielfältige und verschiedenartige Gemengelage aus Berichterstattung, Diskussion und Spekulation betrachten, die es hervorgebracht hat. Seine Unerklärbarkeit „wird zum Motor eines

undisziplinierten Diskurses, der die Grenzen zwischen Fakt und Fiktion und die Ordnung der funktional ausdifferenzierten Moderne offen infrage stellt“ (11f.). Wie diese Infragestellung aussieht, lässt sich nur untersuchen, indem die einzelnen Beiträge zur Tunguska-Frage bewusst nicht hierarchisiert werden. Nitzke beschäftigt sich daher sowohl mit Forschungsberichten aus der Physik als auch mit philosophischen Essays zum Thema, mit Science-Fiction- und Fantasy-Romanen, mit einem Computerspiel und einer populären Fernsehserie. Sie ordnet ihr Material anhand der von ihr identifizierten Konfliktlinien und Erklärungsversuche des Diskurses. Indem sie eine konsequente Metaperspektive einnimmt, die stets nach dem Ort der beispielhaft gewählten Texte im Diskurs und ihrem Verhältnis zum Programm der Moderne fragt, gelingt es ihr, knappe Beobachtungen zur „modernen Verfassung“ (Latour) festzuhalten, die bis zur Reflexion der Frage führen, inwieweit die eigene Arbeit zu einer „Arbeit am Mythos“ im Blumenberg'schen Sinne gerinnt (166).

Im Großen und Ganzen ist der theoretische Boden der Arbeit aber in den Schriften Bruno Latours zu suchen. Mit ihm geht die Autorin von der Grundannahme aus, dass sich hinter der Fassade von Rationalität, die die Moderne errichtet, Dynamiken fortsetzen, die nicht ihrem erklärten Programm entsprechen. Im Grunde ist die Moderne stets hybrid, aber auch unausgesetzt damit beschäftigt, diese Hybridität zu verleugnen und ihre Spuren zu tilgen. Diese Arbeiten der „Reinigung“ (Latour) „produzieren einerseits Quasi-Objekte und verwandeln diese andererseits in sauber aufgeteilte Natur- oder Gesellschafts-Dinge, die der Illusion dienen, die ‚Wirklichkeit‘ ließe sich in dieser Weise aufteilen und verfügbar halten.“ (164) Auch „Tunguska“, das zeigt die vorliegende Studie, ist ein solches Quasi-Objekt, scheinbar eine Naturkatastrophe, die aber durch die vielfältigen Narrative verschiedenster Provenienz, die sich an das eigentlich durch seine Zeugenlosigkeit eine Leerstelle erzeugende „Ursprungsereignis“ anlagern, kulturell von Beginn an überformt ist und nie wirklich „als solche“ existiert hat.

Am stärksten ist die Arbeit dort, wo Nitzke wissenschaftstheoretisch argumentiert; in den Unterkapiteln „Kontingenz und Mythos“ oder „Science und Fiction“ verbindet sie grundlegende Klärungen mit Reflexionen anhand des gewählten Gegenstandes: Es gelingt ihr zu zeigen, wie eminent eindrücklich sich das Tunguska-Ereignis als Echolot moderner Verfasstheit interpretieren lässt. Das Schlusskapitel, die im engeren Sinne literaturwissenschaftliche Untersuchung dreier Romane von Thomas Pynchon, Christian Kracht und Vladimir Sorokin, widmet sich den unterschiedlichen Auffassungen von Geschichte, die die Romane angesichts von Katastrophen und totalitärer Herrschaft im 20. Jahrhundert entwerfen. Während Pynchons Roman *Against the Day* die Leerstelle des Ereignisses in verschiedenen Erzählsträngen umkreist (die wiederum in der Summe das andere zentrale Ereignis des Erzählzeitraums, den Ersten Weltkrieg, komplett vernachlässigen und damit an anderer Stelle erneut eine „Leerstelle der Geschichte“ erzeugen), evoziert Christian Krachts *Ich werde hier sein im Sonnenschein und im Schatten* einen kompletten Stillstand der Geschichte, die mit dem Tunguska-Ereignis endet, weil es zu einer Verseuchung Russlands mit Viren führt, die das Land unbetretbar macht und damit quasi von der Landkarte

tilgt. In Vladimir Sorokins Romantrilogie *Ljud – BRO – 23000* ist Tunguska der Fundort für das Eis, das als Medium einer sektenähnlichen Gemeinschaft von 23.000 erst zu findenden Menschen fungiert, die, so sie sich einmal komplett versammeln, ebenfalls das Ende der Geschichte und die Zerstörung der Erde (damit aber auch der Gemeinschaft selbst) herbeiführen. Über den Aspekt hinaus, dass alle drei Texte anhand des Tunguska-Ereignisses „Alternate History“ schreiben, stellen sie auch alle den Mythos von der Moderne als Erfüllung der Geschichte vor, „die sich (allein) durchsetzt und dadurch selbst aufhebt.“ (337)

Aus literaturwissenschaftlicher Perspektive hätte man sich an dieser Stelle noch einen etwas stärkeren Schwerpunkt gewünscht, zum Beispiel um zumindest andeutungsweise die Erklärung der fiktionalen Strategien durch das hier in den Vordergrund gerückte „Alternate History“-Modell mit geschichtsphilosophischen Entwürfen zu kontrastieren, auf die alle drei Romane anspielen und die zu den Kernbestandteilen des Programms der Moderne zählen. Doch lässt die Untersuchung ganz allgemein die interpretatorische in der Regel hinter der begrifflichen Arbeit und der Beschreibung der Diskursdynamiken zurücktreten, auch um Fiktionalisierungen in allen Bereichen des Diskurses, nicht nur in den sich als fiktional erklärenden Texten, sichtbar zu machen.

Eben weil Tunguska als zeugenloses Ereignis und unerklärtes Phänomen ein Vakuum in der Rationalität der Moderne erzeugt, erzwingt es gleichzeitig die eigene Narrativierung. Ereignisse dieser Art bieten damit, wie Solvejg Nitzke glänzend vorführt, nicht nur einen Gegenstand für die naturwissenschaftliche Forschung, sondern darüber hinaus hervorragende Gelegenheiten, über eine theoretisch versierte literatur- und kulturwissenschaftliche Bearbeitung Aufschlüsse zu erzielen, die mit anderen Methoden nicht zu erlangen wären.

Stephanie Heimgartner

Claudia Lillge. *Arbeit. Eine Literatur- und Mediengeschichte Großbritanniens*. Paderborn: Wilhelm Fink, 2016. 301 S.

Die 2016 als Buch erschienene Habilitationsschrift der Anglistin und Komparatistin Claudia Lillge bietet in der Tat das, was der Titel verspricht: Es ist eine Literatur- und Mediengeschichte Großbritanniens, fokussiert auf den Themenkomplex Arbeit. Man mag zunächst berechtigte Zweifel haben wie das mit 274 Seiten (zzgl. Literaturverzeichnis und Register) eher schlanke Buch ein solch großes Thema adäquat behandeln kann. Schon beim Blick ins Inhaltsverzeichnis wird jedoch klar, dass der unbestimmte Artikel ‚eine‘ entscheidend und bewusst als Einschränkung dieser spezifischen ‚Geschichte‘ gesetzt ist. Diese wird, obwohl sie nur einen Zeitabschnitt von ca. sechs bis sieben Jahrzehnten umfasst, trotzdem dem Anspruch einer breiteren diachronen Perspektive gerecht. Im Zentrum steht die Untersuchung von Arbeit als Kulturphänomen in Großbritannien seit der Nachkriegszeit bis ins 21. Jahrhundert. Dabei wird konsequent ein spezifisch kulturwissenschaftlicher und medienkomparatistischer Ansatz verfolgt. In sechs chronologisch wie nach thematischen Schwerpunkten geordneten Kapiteln zeigt die Verfasserin Facetten und progressive Entwicklungen ästhetischer